

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 1 (1911)
Heft: 11

Rubrik: Arbeitslied

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Volksmedizin.

Im „Archiv“ XV S. 150 hat E. Wittich mitgeteilt, daß bei den Zigeunern gegen das Bettnässen der Kinder eine Maus gebraten und dem Kinde zu essen gegeben werde. Dieser Aberglaube wird bestätigt durch ein Vorkommnis allerjüngster Zeit:

In einer Mädchen-Sekundarschule befand sich eine Bettnässerin. Die Lehrerin riet der Mutter, sie möge doch einen Arzt konsultieren. Die Mutter wollte nicht recht beistimmen; sie wüßte ja schon ein Mittel, das würde helfen. Auf den nochmaligen gutgemeinten Rat der Lehrerin meinte die Mutter, man müsse nur eine lebendige Maus zerschneiden und essen, das helfe.

(Geschehen im August 1911.)

A. M.

Arbeitslied.

(vgl. S. 6)

Eins,
Zwei,
Drei,
Der Pfahl muß hinei,
Durch Felsen und Stei,
Durch Wasser und Sand,
Dem König ins Land,
Dem Kaiser ins Reich,
Zieht all' zugleich!
Ich seh' einen, der zieht nicht,
Ich seh' einen, der mag nicht,
Ihr werdet ihn kennen,
Ich will ihn Euch nennen:

(Hier wird ev. der Name eines Arbeiters genannt, der nicht recht zieht.)

Hoch auf!
Eins drauf,
Eins daneben,
Wir wollen ihm zwanzig geben;
Achtzehn, neunzehn, zwanzig. —

Gesungen 1870 von süddeutschen Aufsehern beim Rammen von Pfählen mit der großen Handramme durch ungefähr 20 Arbeiter.

Basel.

A. Burckhardt.

Anm der Red. Eine Variante dazu findet sich bei K. Bücher, „Arbeit und Rhythmus“, 4 Aufl., S. 199 fg.